

3.1 Gedenkstättenarbeit

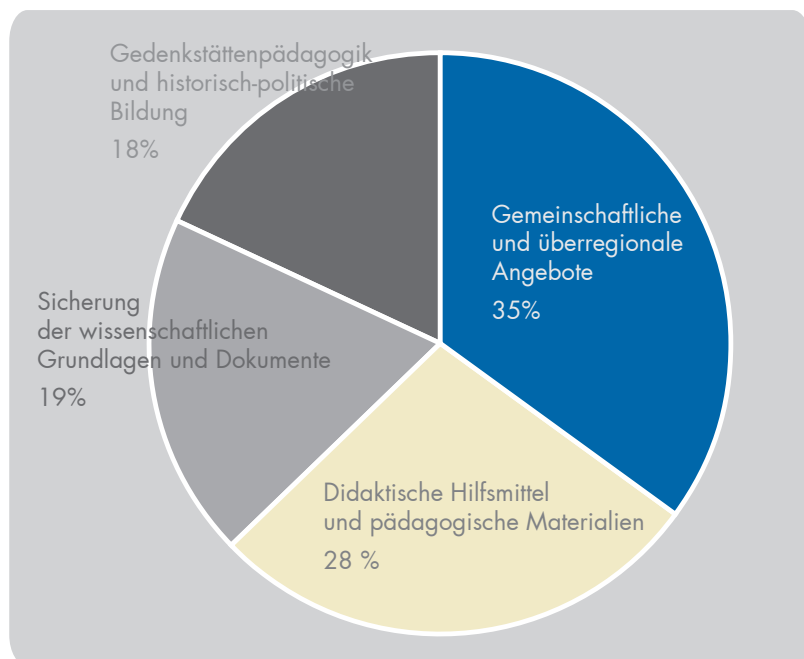
Die Erhöhung der Fördermittel um 100.000 Euro hat das Engagement an den Gedenkstätten in Baden-Württemberg beflügelt. Mehr als doppelt so viele Anträge wie in den Jahren zuvor gingen 2012 bei der LpB ein. Rund hundert bewilligte Anträge konnten bis zum Ende des Jahres abgerechnet werden. Ein deutlicher Schwerpunkt der Projekte lag auf der pädagogisch-didaktischen Arbeit. Auch dies zeigt, dass sich die Gedenkstätten als außerschulische Lernorte etabliert haben.



Der Sprecherrat der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen (LAGG) von links: Thomas Stöckle (Gedenkstätte Grafeneck), Felix Köhler (KZ-Gedenkstätte Vaihingen/Enz e.V.), Carola Grasse (Jüdisches Museum Emmendingen), Heinz Högerle (Ehemalige Synagoge Rexingen), Dorothee Roos (KZ-Gedenkstätte Neckarelz e.V.) und Jost Grosspietsch (Freundeskreis Ehemalige Synagoge Sulzburg). Nicht auf dem Foto: Dr. Nicola Wenge (Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg KZ-Gedenkstätte Ulm und Michaela Fuchshuber (KZ-Gedenkstätte Vaihingen/Enz e.V.)

Mittel und Maßnahmen

Im Jahr 2012 flossen erstmals 200.000 Euro in Projekte an den Gedenkstätten und in die flankierende Unterstützung der weithin ehrenamtlichen Gedenkstättenarbeit. Fast die Hälfte der Fördermittel kam 2012 der Vermittlungsarbeit an den Gedenkstätten zugute: 18 Prozent der Mittel wurden für Gedenkstättenpädagogik und Maßnahmen der historisch-politischen Bildung bereit gestellt, 28 Prozent der Mittel wurden in die Erstellung didaktischer Hilfsmittel und pädagogischer Materialien investiert. Viele Gedenkstätten unterstützten im vergangenen Jahr Schüler bei der Vorbereitung von GFS-Arbeiten¹⁾ und Präsentationen sowie der Erarbeitung von Führungen. Weitere Mittel gingen in die Sicherung der wissenschaftlichen Grundlagen und Dokumente (19 Prozent), 35 Prozent wurden für gemeinschaftliche und (über-)regionale Angebote ausgegeben.



Verteilung der Projektmittel 2012

¹⁾ Eine GFS (Gleichwertige Feststellung von Schülerleistungen) ist eine Art der Leistungsbeurteilung im Schulsystem von Baden-Württemberg, bei der die Schüler selbstständig ein Thema erarbeiten und ihre Ergebnisse darstellen.

Grafeneck und Oberer Kuhberg

Hinzu kam – wie bereits in den Jahren zuvor – die institutionelle Landesförderung für die Gedenkstätte Grafeneck für die Opfer der NS-„Euthanasie“ und für das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg KZ-Gedenkstätte Ulm von jeweils 50.000 Euro. 2012 wurden somit insgesamt 300.000 Euro vom Fachbereich Gedenkstättenarbeit koordiniert. Der Förderbeirat, der paritätisch mit drei Vertretern der LpB und der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen (LAGG) besetzt ist, kam erstmals zu einer zweiten Sitzung zusammen, um die Mittel zu vergeben. Der Umfang dieser Aufgaben ist dank der erfreulichen Mitlaufstockung gewachsen.

Kontakte mit Entscheidungsträgern

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen (LAGG) und Vertreter der LpB pflegten auch 2012 den Austausch mit Entscheidungsträgern. Bereits im Vorjahr hatte sich ein Kreis von Abgeordneten etabliert, die Ansprechpartner für die Gedenkstätten sind: Helen Heberer (SPD), Bernd Hitzler (CDU), Manfred Kern (Grüne), Dr. Timm Kern (FDP/DVP) und Florian Wahl (SPD). Der LAGG-Sprecherrat und die LpB waren zudem am Runden Tisch und an den Arbeitsgruppen zum Hotel Silber in Stuttgart beteiligt. Auch vor Ort waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätten mit der Politik im Gespräch. So informierte sich Ministerpräsident Winfried Kretschmann in der KZ-Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen über die Zwangsarbeit von KZ-Häftlingen auf dem Areal des einstigen Nachtjägerflug-

hafens. Staatsministerin Silke Krebs besuchte die jährliche Gedenkfeier der Initiative Gedenkstätte Eckerwald, zu der auch 2012 wieder Zeitzeugen und Nachfahren der Opfer aus dem Ausland angereist waren.

Aleida Assmann: Gedenkstätten sind begehbbare Geschichtsbücher



Aleida Assmann
Foto: Uni Konstanz

Mit einer zentralen Gedenkfeier im Plenarsaal erinnerte der Landtag von Baden-Württemberg am 27. Januar 2012 an die Opfer des Nationalsozialismus. In seiner Ansprache würdigte Landtagspräsident Guido Wolf die Gedenkstätten als „Impulsge-

ber für nachhaltiges Erinnern“: Ihre hohe Zahl und dezentrale Struktur bildeten ab, „dass die Nazi-Schreckenherrschaft flächendeckend und allgegenwärtig war“. Die Konstanzer Universitätsprofessorin Aleida Assmann prägte in ihrem Vortrag den Begriff des „begehbbaren Geschichtsbuchs“, um die Arbeit der Gedenkstätten zu beschreiben. Drei Jugendguides von der KZ-Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen berichteten vor dem vollbesetzten Plenarsaal von ihrer ehrenamtlichen Vermittlungsarbeit. Anlässlich der Gedenkfeier informierten Vertreter der Opferorganisationen und von mehr als vierzig Gedenkstätten aus ganz Baden-Württemberg über ihre Arbeit. Ihre Stände im Foyer und im Hauptgeschoss des Landtags bildeten die vielfältige, weithin von Bürgerinnen und Bürgern getragene Gedenkstättenkultur im Südwesten ab.

Fachbereich Gedenkstättenarbeit

Das dreiköpfige LpB-Team unterstützt die ehrenamtliche Gedenkstättenarbeit im Land mit Veranstaltungen, Projekten und Publikationen. 2012 erschienen das Verzeichnis „Gedenkstätten in Baden-Württemberg“ in vollständig überarbeiteter fünfter Auflage, das Veranstaltungsprogramm des Eu-



Sybille Thelen (LpB, 2.v.l.) interviewt drei Jugendguides von der KZ-Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen (von links): Oonagh Hayes, Lilian Leopold und Sebastian Priwitz

ropäischen Tags der Jüdischen Kultur am 9. September 2012 sowie ein Lese- und Arbeitsheft in der LpB-Reihe MATERIALIEN. Das Internetportal www.gedenkstaetten-bw.de wurde erweitert: So hat die Wanderausstellung zu Georg Elser „Ich habe den Krieg verhindern wollen“, die 2012 in Balingen, Mössingen und Rot am See-Bretthelm zu sehen war, nun eigene Seiten im Netz; wichtige Dokumente zur Gedenkstättenarbeit lassen sich als PDF-Datei abrufen; über aktuelle Projekte an den Gedenkstätten vor Ort wird regelmäßig berichtet.



Video „Mehr als alte Steine“

Ein zentrales Thema war für den Fachbereich die Vermittlungsarbeit an den Gedenkstätten. Darum ging es auch in dem Filmprojekt „Mehr als alte Steine“. Warum engagieren sich junge Menschen ehrenamtlich, um an die Opfer der NS-Gewaltherrschaft zu erinnern? Wie führen Gedenkstätten in Baden-Württemberg die nachwachsenden Gene-



Filmaufnahmen zu „Mehr als alte Steine“ Foto: HdM

rationen an die Geschichte heran? Diesen Fragen gingen vier Studierende der Medienwirtschaft an der Hochschule der Medien (HdM) in Stuttgart im Rahmen der Lehrveranstaltung „Videoproduktion“ nach. Anhand von vier Beispielen dokumentieren sie die Breite der historisch-politischen Bildungsarbeit. Der Film wird an Gedenkstätten und Schulen gezeigt. Er ist auf dem Portal www.gedenkstaetten-bw.de abrufbar.

Lehrerfortbildungen an Gedenkstätten

Gedenkstätten sind Lernorte, auch für Lehrerinnen und Lehrer. Die Lehrerfortbildungen, die der Fachbereich in Kooperation mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2012 veranstaltete, waren alle gut besucht. In Bisingen und Schömberg-Schör-



zingen wurden die Teilnehmenden mit dem sogenannten Unternehmen Wüste am Fuß der Schwäbischen Alb bekannt gemacht: einem wahnwitzigen Projekt zur Gewinnung von Treibstoff aus Ölschiefer, für das die Nationalsozialisten in der Endphase des Zweiten Weltkriegs tausende von KZ-Häftlinge ausbeuteten. Die Lehrer sammelten Anregungen zur Unterrichtsgestaltung

am authentischen historischen Ort. Dabei können sie das 2012 neu erschienene Lese- und Arbeitsheft aus der LpB-Reihe MATERIALIEN „Wir sind gezeichnet fürs Leben, an Leib und Seele“ zum Unternehmen Wüste nutzen.

Gedenkstätten sind Lernorte, an denen sich die Folgen zerstörter gesellschaftlicher Vielfalt studieren lassen. Die NS-Diktatur beendete das Zusammenleben von christlichen und jüdischen Deutschen. In Haigerloch erinnert daran eine Ausstellung in der Ehemaligen Synagoge, in Emmendingen das Jüdische Museum in den Räumen über der einstigen



Ehemalige Synagoge Haigerloch (Foto oben) und Moschee Haigerloch (Foto links)

Mikwe. Dort, am authentischen historischen Ort, griffen gleich zwei Lehrerfortbildungen den aktuellen Prüfungsstoff der Realschulen im Fach Deutsch auf: Mirjam Presslers Roman „Nathan und seine Kinder“, der Gotthold Ephraim Lessings Ringparabel und Plädoyer für religiöse Toleranz jugendgerecht erzählt. Die Fortbildung führte in die Gedenkstätten, gab Gelegenheit zur Begegnung in Synagoge und Moschee, bündelte Anregungen zur Unterrichtskonzeption. Zugleich erinnerte sie an die Geschichte der jeweiligen Orte: Bis zur Deportation lebten in Haigerloch und Emmendingen jüdische Bürger. Heute gibt es in Emmendingen wieder eine jüdische Gemeinde. Und an beiden Orten leben Muslime.



Bibliotheksleiterin Ingrid Bussmann begrüßt (v.l.) den Schriftsteller Dogan Akhanli, die Historikerin Nicola Wenge und die Künstlerin Ülkü Süngün, eingerahmt von Sibylle Thelen und Reinhold Weber (beide LpB)



Seit 2009 treffen sich Vertreter der drei abrahamitischen Religionen in Emmendingen zum interreligiösen Dialog (v.l.): Pfarrer Georg Metzger, Rabbiner Moshe Navon und Imam Ahmet Akkus

Erinnerungskultur – Erinnerungskonflikte

Die Gesellschaft lernt in den Auseinandersetzungen mit ihrer eigenen Vergangenheit hinzu. Im Zuge solcher Debatten ist in Deutschland eine lebendige Erinnerungskultur entstanden. Ihrem aufschlussreichen

Wandel widmete sich die Gesprächsreihe „Erinnerungskultur – Erinnerungskonflikte“, die in fachbereichsübergreifender Kooperation innerhalb der LpB und in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Stuttgart veranstaltet wurde. Auf dem Podium tauschten sich Schriftsteller und Künstler sowie Wissenschaftler und Praktiker aus den Gedenkstätten aus – wie etwa die Literatin Iris Hanika, der Historiker Peter Steinbach und der Leiter der Gedenkstätte Grafeneck, Thomas Stöckle zu der Frage „Warum Rituale allein nicht genügen“.

An weiteren Abenden ging es darum, wie die Einwanderungsgesellschaft ihre Geschichtsbilder verhandelt und was Bürgerinnen und Bürger mit ihrer lokalen Geschichtsforschung bewegen. Die Gesprächsreihe in Kooperation mit der Stadtbibliothek wird 2013 fortgesetzt.

1933 – 2013: Gedenkstätten erinnern an die Zerstörung der Demokratie



Die letzten Wochen im Jahr 2012 nutzte der Fachbereich Gedenkstättenarbeit, um in Kooperation mit der LAGG und dem Haus der Geschichte ein vernetztes Veranstaltungsangebot vorzubereiten. Achtzig

Jahre nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten erinnern die Gedenkstätten in Baden-Württemberg an die im Rückblick unvorstellbar rasch voranschreitende Errichtung und Konsolidierung der nationalsozialistischen Diktatur. Ein umfangreiches Falblatt bündelt ein breites Programm, das in seiner Vielfalt dennoch eines zeigt: Der Beginn der NS-Zeit fand nicht nur in Berlin statt, er erfasste ganz Deutschland.